

Bundestagsabgeordnete sollen Dylan hören

Gespräch mit dem einzigen grünen MdB in Niederbayern über Musik und Politik

Von Ludger Gallenmüller

Wenn Sie sich jetzt nach Hause begeben, vielleicht hören Sie Chimes of Freedom von Bob Dylan an und kommen dann mit mir zu dem Schluss: Niemand saß zu Recht in einem KZ und jedes nachgeschobene 'aber', klänge wie eine erneute Verhöhnung der Geschundenen.“ Obwohl Nobelpreisträger, sind Verweise auf den großen Songwriter im Deutschen Bundestag nicht alltäglich. Die Empfehlung der Dylan-Beschäftigung zur ethischen Orientierung und zum Erkenntnisgewinn stammt von Erhard Grundl. Er ist der einzige Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen in ganz Niederbayern. In seiner bemerkenswerten Rede über die Anerkennung von NS-Opfergruppen findet sich auch der Verweis auf die „monströse Singularität“ des Holocausts. Der damit zu Recht im Zentrum der deutschen Erinnerungskultur stehe. Der Straubinger ist kulturpolitischer Sprecher seiner Fraktion. Eine nahe liegende Entscheidung. Der heute 57-jährige hat in den 1990er Jahren mit der Rockband „Baby You Know“ (der Name geht auf ein Lied von John Cale zurück und grenzt sich bewusst von den vielen Gruppen dieser Zeit mit einem „The“ am Anfang ab) gespielt und mit ihr in der Independent-Szene viel beachtete vier Alben aufgenommen. Fast zwei Jahrzehnte war er Vertriebsmanager in der Musikindustrie.

Ein Anhänger der Musik Dylans war Grundl schon lange bevor er über Englisch-Kenntnisse verfügte. Fan wurde er im Alter von neun Jahren „mit dem Radio unter der Bettdecke.“ Aus den Texten des Songautors könne sich jeder viel rausziehen und Neues kennenlernen.

So finde sich in einem Song der Hinweis auf die ägyptische Sängerin Oum Kalsoum. Die Frage wie viele Dylan-Konzerte er schon besucht habe, überrascht. „Ich bin 1860-Fan und mich fragt niemand, wie oft ich schon im Stadion gewesen bin.“ Nun gut, wer hartnäckig bleibt, erhält die Antwort: „An die 70 sind es wohl gewesen.“ Oft habe er den Konzertbesuch mit einer Stadterkundung verbunden.

Lösungsorientierter Ansatz

Seit der letzten Bundestagswahl ist Grundl Berufspolitiker. „Politik muss lösungsorientiert sein und Ergebnisse liefern. Ein Ansatz, der zur Stärkung der parlamentarischen Demokratie beiträgt.“ Geschäfte, Gaststätten, Kinos hat die Pandemie hart getroffen; Konzertveranstalter und Musiker am härtesten. Eine ganze Branche steht vor dem Aus. Was kann helfen? „Es ist ein Fehler nur Geld in Institutionen reinzupumpen. Man muss sich an die Künstler direkt wenden. Viele von ihnen sind Soloselbstständige und fallen durch das Raster.“ Der Grüne plädiert für einen fiktiven Unternehmerlohn und nennt die Zahl von 1180 Euro monatlich als Orientierungspunkt. „Die Leute wollen ja arbeiten, dürfen es aber momentan nicht.“ Hartz IV greife in vielen Fällen nicht. Grundl berichtet von einer Musikerin, die um Arbeitslosengeld zu bekommen, ihre Geige verkaufen sollte. Es drohe ein „gewaltiger Flurschaden“. Die ganze Infrastruktur der Kultur gehe verloren.

Gesundheitsschutz müsse bei einer hoch gefährlichen Pandemie oberste Priorität haben. Was Corona betrifft, könne die ältere Generation von der jüngeren lernen. Der Abgeordnete schildert eine Anekdote aus seiner Heimatstadt. Ein Vater stand mit seinem kleinen Stoppel in der Schlange an der Kasse eines Einkaufsmarktes. Als er einen



Erhard Grundl, kulturpolitischer Sprecher der Grünen im Bundestag.

Schritt nach vorne machte, ging er zu weit. Mit den Worten „Papa Abstand halten“ wurde er vom Sohne-mann ermahnt.

Grundl plädiert für eine vorsichtige Öffnung der Kulturveranstaltungen. Wichtig sei das Bewusstsein, dass Kultur kein Sahnehäubchen („Nice to have“) sei, sondern gesellschaftsrelevant. Ein gelungenes Beispiel staatlich initiiertes und geförderter Kulturpolitik sei das Kulturmobil des Bezirks Niederbayern. Eine Kultur ohne elitären Charakter, die zu den Menschen komme und breite Bevölkerungsschichten anspreche. Kultur habe nicht nur gesellschaftliche Relevanz, sondern auch wirtschaftliche. Die Bruttowertschöpfung des Kulturbereichs liege bei 100 Milliarden Euro jährlich. Damit liege sie vor der Versicherungswirtschaft und knapp unter der Sparte Maschinenbau.

Corona hat eine Rezession ausgelöst, unter der die Kommunen leiden. Fest eingeplante Gewerbesteuererinnahmen brechen weg und hinterlassen Löcher im Haushalt. Manche Kämmerer und Bürgermeister denken über Einsparpotenziale nach. Grundl: „Ich kann nur davor warnen, leichtfertig den Rotstift an

der Kultur anzusetzen. Kultur ist das, was uns ausmacht. Das gilt es zu erkennen.“

Konsumgutscheine

Um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, wurde die Mehrwertsteuer gesenkt. Besser wäre es gewesen, so der MdB, Konsumgutscheine, die ortsnah einzulösen sind, in Höhe von 250 Euro zu verteilen. Das hätte, den Haushalt ebenso wie die Steuersenkung mit 20 Milliarden Euro belastet, wäre aber effektiver gewesen. Manchmal stellt sich auch die Frage, wie komme ich zur Kultur? Hier ist die Verkehrspolitik gefordert. Was den Ausbau des ÖPNV betrifft, befinde sich Niederbayern auf dem Stand eines Dritte-Welt-Landes. Statt weiterer „Straßenbauorgien“ müssten die öffentlichen Verkehrsmittel ausgebaut werden. „Das liegt mir wirklich am Herzen.“

Teilnehmer einer Demonstration haben am Samstag in Berlin versucht den Reichstag zu stürmen. Dies kommentiert der kulturpolitische Sprecher der Grünen folgendermaßen: „Die Demonstrationsfreiheit ist eines der elementaren Bürgerrechte der Demokratie. Das

gilt gerade und besonders im Zusammenhang mit Meinungen, die unbequem sind. Wer demonstriert, hat aber auch eine Verantwortung. Wer Seite an Seite und ohne Widerspruch wie am Wochenende in Berlin geschehen mit Feinden der Demokratie marschiert und ihnen Angriffe auf unsere freiheitliche Gesellschaft ermöglicht, der wird dieser Verantwortung nicht gerecht.“

Grundl vertritt grüne Politik auch im Sportausschuss des Deutschen Bundestags. Belarus ist momentan in aller Munde. Alexander Lukaschenko unterdrückt elementarste Menschenrechte. Sollte der despotische Präsident auch im nächsten Jahr noch an der Macht sein, dann könne die Eishockey-Weltmeisterschaft nicht wie geplant in Belarus stattfinden. „In einem Land, in dem es Verhaftungswellen gibt und von Folter an Gefangenen berichtet wird, darf keine sportliche Großveranstaltung stattfinden, die Normalität suggeriert.“

2021 ist Wahljahr. Der Straubinger hofft, dass er nicht der einzige grüne Abgeordnete in Niederbayern bleibt. Dann hätte er auch nicht mehr das große Feld zwischen Landshut, Kelheim und Passau alleine zu beackern. Zugewinne oder Verluste? In Zeiten von Corona seien Prognosen nur schwer zu treffen. Doch eines stehe fest: „Unser Land ist besser dran, wenn die Grünen in der Regierungsverantwortung sind.“

Für oder gegen die CSU

Die politische Sozialisierung erfolge in Niederbayern über die Frage: Bist du für oder gegen die CSU? Dies sei auch bei ihm so gewesen. Doch eine Herabwürdigung politisch Andersdenkender sei nie seine Sache gewesen. „Man darf sein Gegenüber nie für dümmer halten, als man selber ist.“ Zu einigen CSU-Bundestagsabgeordneten aus seinem „Gäu“ wie Thomas Endl („ein sehr korrekter Typ“) aus Osterhofen oder Alois Rainer aus Straubing habe er einen guten Kontakt.

Mit Grundl lässt es sich lange unterhalten, ohne dass Langeweile aufkommt. Nicht nur über Politik, sondern auch über Rockmusik. Beides hängt ja irgendwie zusammen. Muss ein gutes Lied auch einen guten Text haben? Vom Gesprächspartner kommt ein deutliches Ja. Und er bringt gleich ein Beispiel einer Band, die nicht Literaturnobelpreis verdächtig ist. „In Problem Child von AC/DC ist in vier Zeilen das zusammengefasst, worüber andere viele Bücher geschrieben haben.“ Die australischen Rootsrockers mit schottischen Wurzeln zieren den Flaschenöffner eines deutschen Bundestagsabgeordneten. Joschka Fischer war eben doch nicht der letzte Rock'n'Roller im hohen Haus.



Ein Bild aus den frühen 1990er Jahren: Grundl (Dritter v. r.) mit der Band „Baby You Know“.